# Verbandstag der Zimmerer

### Dritter Verhandlungstag.

Nach Eröffnung der Sitzung am Mittwoch erhält Nörpel vom Bundesvorstand des ADGB. das Wort zu seinem Referat über „Tarifvertrag und Arbeitsrecht" und streift in längeren Ausführungen die Entwicklung und das Wesen des gegenwärtigen Arbeitsrechts in Deutschland. An die Stelle des individuellen Arbeitsrechtes sei heute das kollektive Arbeitsrecht getreten. Er müsse feststellen, **daß die Arbeiter selbst schuld daran seien, wenn sie bisher von den Rechten, die ihnen in der Republik gegeben sind, nicht Gebrauch gemacht haben. (!)** Die Ursache sei nicht zuletzt das mangelhafte Organisationsverhältnis. Die technische und wirtschaftliche Entwicklung werde in der Frage des Arbeitsrechts den Gewerkschaften noch besonders schwere Aufgaben stellen. In der Zukunft werde man von zwei Millionen Arbeitslosen kaum herunterkommen. Es stehe dann die Frage, die Lebenslage dieser 2 Millionen Menschen zu heben. Die Rationalisierung **müsse durchgeführt werden.** Nebenbei laufen die Bestrebungen auf Schaffung eines Pan-Europa. Mit der technischen Entwicklung werde der Achtstundentag von selbst zur Notwendigkeit werden. Nörpel empfiehlt die Regelung der Geburtenzahlen. Die Arbeiter könnten sich in dieser modernen Zeit nicht zurecht finden. Die alten Zöpfe müßten abgeschnitten werden und man müsse mit der neuen Zeit fortschreiten.

In der Diskussion erhält zunächst Kappschläger-Berlin das Wort und antwortet Nörpel, daß, wenn schon jemand nicht in die Zeit hineinpasse, das ganz bestimmt vom ADGB. gesagt werden könne. Das Beispiel in England zeige, daß die Kohlenarbeiter vom Schlage des ADGB. den Kampf der Arbeiter um ihre Rechte preisgeben. In Deutschland kennen die Arbeiter nur Pflichten, aber keine Rechte. In allen Fällen zeigt sich, daß die Rechtsprechung der Klassenjustiz gegen die Arbeiter erfolgt, vor allem auf dem Gebiete des Arbeitsrechtes. Dort, wo die Arbeiter versuchen, ihr Recht durchzusetzen, steht der gesamte Staatsapparat auf der Seite der Unternehmer und die Betriebe werden einfach stillgelegt. Das Recht ist eine Machtfrage und in unserer Republik liegt diese Macht eben in den Händen der Unternehmerklasse.

Dissel-München erklärt, daß die Frage des Rechtes eine immanent politische Frage sei. Die Arbeiter, die in dieser Gesellschaftsordnung der werktätige Teil sind, sind rechtlos, und wenn davon gesprochen wird, daß die Koalitionsfreiheit garantiert sei, so könne er auf Bayern verweisen, dort zeige sich der wirkliche Charakter dieses Rechtsstaates. In Bayern erleben die Arbeiter den schärfsten Terror der Unternehmer und des Staatsapparates, der auch gegen die Organisationen der Arbeiterklasse eingesetzt wird. Wenn Nörpel sagt, uns gehöre die Zukunft, dann müssen wir uns als Arbeiter auch klar darüber werden, daß eine bessere Zukunft und das Recht der Arbeiter nicht durch Abgabe eines Stimmzettels, sondern durch die Organisierung des Klassenkampfes erreicht werden kann. Im bürgerlichen Klassenstaat werden die Arbeiter niemals zu ihrem Recht kommen.

Nach Steinfeld-Hamburg und Karrer-Bielefeld, die eine Anzahl praktischer Erfahrungen auf dem Gebiete des Arbeitsrechts zum Vortrag bringen, erklärt Mally-Chemnitz, daß die Praxis zeige, daß die Arbeiter, wenn sie die tarifvertraglichen Rechte durchzusetzen versuchen, von den Unternehmern aufs Straßenpflaster geworfen werden und er weist an der Hand von Beispielen nach, wie von den Unternehmern versucht wird, die Arbeiter um ihre Rechte zu prellen. Die Unternehmer sind die wirtschaftlich stärkeren und dabei im Vorteil. Nachdem noch Kranz-Berlin zu Wort gekommen ist, beantragt Köhler-Dresden Schluß der Debatte. Der Antrag wird mit knapper Mehrheit angenommen.

Im Schlußwort antwortet Nörpel den Debatterednern und behauptet, daß die Arbeiter nur infolge Dummheit und Trägheit gleichgültig seien. (!) Er glaube, daß auch in diesem Staat, den er bejahe, es möglich sei, das Arbeitsrecht in einem für die Arbeiter günstigen Sinne auszubauen. **Die deutsche Sozialpolitik und Sozialgesetzgebung seien trotz aller Mängel gegenüber allen anderen Ländern die besten.** Obwohl Nörpel nicht in Abrede stellen konnte, daß das russische Arbeitsrecht ein revolutionäres sei, stellte er trotzdem die unerhörte Behauptung auf, daß sich in Rußland das Arbeitsrecht gegen die Arbeiter auswirke und die Sowjetregierung die wichtigsten Bestimmungen des russischen Arbeitsrechts außer Kraft gesetzt habe. Nörpel verstieg sich in der Behauptung, daß die deutsche Arbeitszeitverordnung den Achtstundentag garantiere, die Arbeiterschaft brauche ihn nur zu wollen.

# Die Sozialdemokratie und der Abbau der Erwerbslosen-Unterstützung

### Ein Kapitel sozialdemokratischer Gewerkschaftspolitik.

Wenn man die sozialdemokratische Presse liest, dann könnte man glauben, daß die Sozialdemokratie ganz unschuldig sei an dem neuen Vorstoß der Reaktion, durch den die Erwerbslosenunterstützung nach Lohnklassen abgestuft und dabei gleichzeitig gekürzt werden soll. Dabei handelt es sich gerade hier um einen krassen Fall der Unterstützung eines Unternehmervorstoßes durch die Politik der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer.

Wie sind die Zusammenhänge. Die November-Revolution brachte unter anderem, auch durch die Erhöhung der Löhne der ungelernten Arbeiter und der Hilfsarbeiter eine Angleichung an die Löhne der gelernten Arbeiter. Der Kampf gegen eine große Spannung zwischen den Löhnen der gelernten Arbeiter von der Ungelernten und Frauen ist ein alten gewerkschaftliches Kampfziel. Seit Ende 1923 kämpft nun das deutsche Unternehmertum mit Erfolg für eine Vergrößerung der Lohnspanne zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern (durch Herabdrückung der Löhne der Ungelernten), um die Arbeiterklasse zu spalten, und um eine Schicht gegen die andere Schicht ausspielen zu können. Die Unternehmer führen in den letzten Jahren einen zähen, unermüdlichen Kampf um dieses Ziel, und zwar mit fortschreitendem Erfolg. Gerade in den letzten Monaten nutzt die Unternehmerschaft die Wirtschaftskrise, in Verbindung mit der Lohnabbauoffensive, zur sprunghaften Vergrößerung der Lohnspannen der verschiedenen Arbeiterschichten aus. Und ausgerechnet in dieser Zeit kam der ADGB. mit dem Vorschlag an die Regierung heraus, die Erwerbslosenunterstützung nach Lohnklassen abzustufen, also die Spaltung der Arbeiterschaft nach Lohnklassen auch in die erwerbslose Arbeiterschaft hineinzutragen. Ist das nicht direkte Unterstützung des Unternehmertums? Wir haben bereits damals festgestellt, daß sich die Kapitalisten und ihre Regierung nicht Besseres wünschen können, als diesen Vorschlag vom Bundesvorstand des ADGB. Die Entwicklung der Dinge hat uns recht gegeben. Die Bourgeoisie hat sich den Vorschlag des ADGB. für ihren perfiden Vorstoß gegen die erwerbslose Arbeiterschaft zunutze gemacht.

Nun sagen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer wie kleine Kinder, die bei einer Dummheit ertappt sind: ja, wir hatten bei unserem Vorschlag gleichzeitig an eine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung gedacht, aber nicht an eine Herabsetzung. Gut, glauben wir ihnen das einmal. Aber das ändert nichts an der Sachlage. Selbst wenn dabei eine geringe Erhöhung der Unterstützungssätze für gelernte Arbeiter herausgekommen wäre, würde die Staffelung der Erwerbslosenunterstützung nach Lohnklassen immer noch eine Maßnahme im Interesse des Unternehmertums bedeuten, dessen Ziel dabei die Spaltung der Arbeiterschaft ist, und zwar letzten Endes auf Kosten der breiten Massen der ungelernten Arbeiterschaft. Das wissen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer ebenso gut wie wir — so harmlose Kinder, wie sie sich jetzt hinstellen, sind sie nicht.

Warum fordern die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer nicht einfach eine allgemeine Erhöhung der bisherigen Erwerbslosenunterstützung? Warum kommen sie mit der Unternehmerforderung der Staffelung nach Lohnklassen? Das hängt aufs engste zusammen mit der ganzen Gewerkschaftspolitik der Sozialdemokratie. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer sehen und fühlen, daß der Kampf um die Verbesserung der Lebenshaltung der gesamten Arbeiterklasse unter den heutigen Bedingungen des Kapitalismus zu einer solchen Machtfrage geworden ist, daß er mit revolutionären Methoden (Massenstreiks usw.) geführt werden muß. Das wollen sie nicht. Statt dessen möchten die rechten sozialdemokratischen Führer einen Teil der gelernten Arbeiterschaft auf das Niveau einer Arbeiteraristokratie heben und diese Arbeiteraristokratie zu einer Basis der freien Gewerkschaften machen. Sie werden natürlich auch hierbei sagen, daß sie nicht für eine Herabsetzung der Löhne der ungelernten Arbeiter sind. Aber, daß eine solche Gewerkschaftspolitik im Kapitalismus faktisch auf ein Verlassenlassen der großen Masse der ungelernten und eines Teiles der gelernten Arbeiter hinausläuft, das wissen sie ebenso gut wie wir. Die Gewerkschaftsbewegung in Amerika, die ihnen hierbei als Vorbild vorschwebt, ist ein lebendiges Beispiel hierfür. So kommen die rechten sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer nicht nur zum Vorschlag der Staffelung der Erwerbslosenunterstützung und passiven Hinnehmens der fortschreitenden Vergrößerung der Lohnspanne zwischen Gelernten, Ungelernten und Frauen, sondern auch zu den arbeitsgemeinschaftlichen Verhandlungen mit dem Unternehmertum über die Durchführung einer Wirtschaftspolitik, welche nach ihrer Auffassung die Grundlage für eine solche Gewerkschaftspolitik schaffen soll.

Die Rechnung der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer hat aber ein großes Loch. Bei der ganzen Lage des deutschen Kapitalismus wird das Unternehmertum erstens nicht eine Arbeiteraristokratie auf der sozialen Basis wie in Amerika schaffen können, auch nicht mit Hilfe der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, und zweitens wird die trotzdem durchgeführte Differenzierung der Arbeiterschaft nur durch direkte Herabdrückung der Lebenshaltung der großen Masse der ungelernten Arbeiter und eines Teiles der gelernten Arbeiterschaft geschehen. Daß dies den Tatsachen entspricht, beweist auch die Erfahrung der letzten Jahre, besonders die der letzten Monate der Lohnabbauoffensive und zuletzt der Vorstoß gegen die Erwerbslosen. So ist diese Gewerkschaftspolitik, deren Bankrott in Amerika erst später auch für die Arbeiteraristokratie praktisch in Erscheinung treten wird, in Deutschland von vornherein zum Bankrott verurteilt.

Faktisch sind auch die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer heute mit ihrer Lohnpolitik mittendrinn im Bankrott (siehe die Lage bei der Eisenbahn, im Baugewerbe, Holzindustrie, Textilindustrie usw.), und die Ausnutzung des Vorschlages der Staffelung zu einer allgemeinen Herabsetzung der Erwerbslosenunterstützung leitet den offenen Bankrott der Sozialpolitik des ADGB. ein. Trotzdem setzen die rechten sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer diese Bankrottpolitik fort. Sie sind an die Arbeitsgemeinschaft mit dem Unternehmertum politisch gebunden. Sie können keine revolutionäre, proletarische Klassenpolitik mehr machen.

Nur die Arbeiterschaft selbst, unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition, kann verhindern, daß aus dem Bankrott der sozialdemokratischen Gewerkschaftspolitik auch ein Zusammenbruch der Gewerkschaften wird.

In diesem konkreten Fall gilt es zu kämpfen, nicht nur gegen die Herabsetzung der Unterstützungen, in Verbindung mit der Staffelung, sondern auch gegen jede Staffelung und für eine allgemeine Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.


Arbeiterrat

ORGAN DER REVOLUTIONÄREN BETRIEBSPRAXIS

Nr. 5 / 2. Jahrgang — Berlin, Mai 1926

**Nach den Betriebsrätewahlen.**

Jeder Betriebsrat und Gewerkschaftsfunktionär bestellt sofort bei der Post den „Arbeiterrat".

Vierteljährlich 50 Pf. ausschließlich Bestellgeld. Verlegt Vereinigung internationaler Verlagsanstalten.

**Betriebsräte und Betriebszellen**

fertigen nach diesem Muster Abonnementslisten an und sammeln Abonnenten für den „Arbeiterrat".

Abonnements-Liste für den Arbeiterrat.

Verlag: Vereinigung Internationaler Verlags-Anstalten, Berlin SW. 61, Planufer 17

Ab 1. April 1926 für das 2. Vierteljahr zum Preise von 50 Pfennig

| Für Name | Wohnort | Straße u. Hausnummer |
|---|---|---|
| | | |

Die Listen werden mit vollständiger Adresse mit dem Vierteljahrspreis von 50 Pfg. beim zuständigen Postamt abgegeben.


## Gewerkschaftliches

**Oppositionelle Vertrauensleute des DMV.**

**Freitag, den 21. Mai, abends 6,30 Uhr im „Regierheim" Generalversammlung. Aufstellung der Kandidaten zum Verbandstag.**

Deutscher Baugewerksbund.

Baudelegierte! Diejenigen Delegierten, die noch nicht im Besitz einer Sammelliste zur Unterstützung der im Abwehrkampf befindlichen englischen Arbeiterschaft sind, werden ersucht, die Listen so bald als möglich im Bureau des Baugewerksbundes, Zimmer 3, abzuholen.


**Selbmann's Haferkakao** Pfund 60 Pf. Grenadierstraße und Filialen


# Der Lockruf des Goldes

### Roman von Jack London

(24. Fortsetzung.)

Er fand Gold, wenn auch nicht sehr viel, und das reichliche Vorhandensein verstreuten Goldstaubes im Schlamm und auf dem Grunde vieler Bäche überzeugten ihn mehr als je, daß grobes Gold in großen Mengen da war und nur darauf wartete, gehoben zu werden. Oft suchte sein Blick die Hügelreihe im Norden, und er grübelte darüber, ob das Gold wohl von dorther komme. Zuletzt folgte er dem Lauf des Dominion Creek bis zur Quelle, überschritt die Wasserscheide und kam an den Nebenfluß des Klondike, der später den Namen Hunker Creek erhalten sollte. Wenn er bei der Wasserscheide in der Richtung weitergegangen wäre, daß er die hohe Bergkuppel rechts gelassen hätte, so würde er nach Gold Bottom gelangt sein und Bob Henderson gefunden haben, wie er das erste Gold in größeren Mengen auswusch, das je aus Klondike geholt war. Statt dessen setzte Daylight aber seinen Weg den Hunker aufwärts zum Klondike fort, bis er an das Sommerfischerlager der Indianer am Yukon kam. Hier lagerte er einen Tag bei Carmak, der mit einer Indianerin verheiratet war, und seinem Schwager Skookum Jim, kaufte ein Boot und ließ sich mit seinen Hunden den Yukon hinunter bis nach Forty Mile treiben. Es war gegen Ende August, die Tage begannen kürzer zu werden, der Winter näherte sich. Immer noch glaubte er felsenfest, daß im Oberland Gold gefunden werden würde, und gedachte mit fünf, sechs Mann, und wenn das nicht möglich war, wenigstens mit einem Partner den Fluß hinaufzufahren, ehe er zufror, um im Winter Untersuchungen anzustellen. Aber die Männer in Forty Mile hatten kein Vertrauen zu seinem Plan und begnügten sich mit den Winen im Westen.

Da kamen Carmack, sein Schwager Skookum Jim und ein anderer Indianer namens Cultus Charly in einem Kanu nach Forty Mile, gingen sofort zum Registrator und ließen sich drei Claims und einen Entdeckerclaim am Bonanzo Creek einregistrieren. Und am selben Abend zeigten sie der ungläubigen Versammlung im Sourdough Saloon Goldkörner. Man grinste und schüttelte die Köpfe, mußte man doch, wie so was in Szene gesetzt wurde. Es war ein zu offensichtlicher Trick von Harper und Joe Ladue, die auf diese Weise Menschen in die Nähe ihrer Grundstücke und ihrer Position locken wollten. Und wer war Carmack? Ein Squawmann. Hatte man je gehört, daß der Mann einer Indianerin etwas geleistet hatte? Und was war Bonanzo Creek? Nichts als eine Elchweide an der Mündung des Klondike und seit alters her bekannt unter dem Namen Rabbit Creek. Würden sich Daylight und Bob Henderson Claims eingetragen lassen und Goldkörner gezeigt haben, so hätte man doch gewußt, daß etwas an der Sache war. Aber Carmack, der Squawmann! Und Skookum Jim! Und Cultus Charlie! Nein, nein, das war denn doch zu viel verlangt.

Selbst Daylight war skeptisch, und das trotz seinem Glauben an das Oberland. Hatte er nicht erst vor wenigen Tagen Carmack gesehen, wie er sich mit seinen Indianern herumtrieb, ohne auch nur im entferntesten an Goldsuchen zu denken? Aber um elf Uhr am selben Abend, als er auf seinem Bettrand saß und sich die Mokassins aufschnürte, kam ihm plötzlich ein Gedanke. Er zog seine Jacke an, setzte seinen Hut auf und ging in die Gaststube. Carmack war noch da und zeigte immer noch der ungläubigen Menge sein Gold. Daylight ging hin, nahm Carmacks Beutel und entleerte ihn in einen Schmelztiegel. Er untersuchte lange. Dann nahm er einen anderen Schmelztiegel, schüttete ein paar Unzen von Circle City und Forty Mile aus seinem eigenen Beutel hinein. Wieder untersuchte er es lange und verglich beides miteinander. Schließlich steckte er sein eigenes Gold wieder in die Tasche, gab Carmack das seine zurück und hob die Hand, um Schweigen zu gebieten.

„Jungens, ich will euch was erzählen," sagte er. „Es ist da — der große Fund oben am Fluß. Und ich sage euch mit keinen Worten: Gold wie dieses ist noch nicht in einem Schmelztiegel hier im Lande gewesen. Es ist neues Gold. Es ist mehr Silber drin. Ihr könnt es an der Farbe sehen. Carmack hat Gold gefunden, das ist sicher. Wer getraut sich mit mir zu gehen?"

Keiner wollte. Statt dessen erklangen Gelächter und höhnische Zurufe.

„Du hast wohl selbst Grundstücke da oben," meinte einer.

„Allerdings," lautete die Antwort. „Und außerdem ein Drittel von Harpers und Ladues Grundstücken. Und ich sehe schon im Geiste, wie ich meine Edgrundstücke für viel mehr verkaufe, als ihr je verdient habt, mit eurer Buddelei am Birch Creek."

„Das mag schon richtig sein, Daylight," warf Curly Parson beruhigend ein. „Du hast einen guten Namen, und wir wissen, daß man sich auf dich verlassen kann. Aber du kennst ja ebenso gut wie ein anderer, was diese Taugenichtse uns aufbinden wollen. Ich frage dich geradeheraus: Wann hat Carmack das hier gelucht? Du hast ja selbst gesehen, wie er sich im Lager herumtrieb und mit seinen Siwash-Verwandten Lachse fischte, und das erst vor ein paar Tagen."

„Und doch hat Daylight die Wahrheit gesprochen," fiel Carmack ihm heftig ins Wort. „Und es ist Wahrheit, was ich sage, die reinste Wahrheit. Ich habe gar nicht ans Goldsuchen gedacht. Aber wer kommt am selben Tage, als Daylight abreiste? Bob Henderson. Mit einem großen Floß mit Proviant und allem möglichen. Er wollte nach Sixty Mile hinunter. Und dann wollte er zurück und den Indian River hinauf mit Proviant über die Wasserscheide zwischen Quarz Creek und Gold Bottom ..."

„Wo zum Teufel ist Gold Bottom?" fragte Curly Parson.

„Drüben auf der anderen Seite von Bonanza — der frühere Rabbit Creek," fuhr der Squawmann fort. „Es ist der Lauf eines großen Flusses, der in den Klondike fließt. Auf dem Wege stieg ich hinauf, aber zurück ging ich über die Wasserscheide und hielt mich einige Meilen auf dem Kamme, bis ich nach Bonanza kam. „Komm mit, Carmack, und steck das Land ab," sagte Bob Henderson zu mir. „Diesmal hab' ich Gold gefunden in Bottom. Fünfundvierzig Unzen hab' ich schon herausgeholt." Und ich ging mit, und Skookum Jim und Cultus Charlie auch. Und wir haben alle um Gold Bottom Land abgesteckt. Ich kam nach Bonanza zurück, um zu sehen, ob keine Elche zu finden waren. Ganz unten bei Bonanza machten wir halt und kochten ab. Ich legte mich schlafen, und was macht Skookum Jim? Fängt auf eigene Faust an, Gold zu graben. Er hatte es Henderson abgesehen, wißt ihr. Geht zum Fuß einer Birke, füllt die Pfanne mit Schlamm, und als er ihn ausgewaschen hat, hat er für einen Dollar Goldkörner. Da weckt er mich, und ich mache mich auch an die Arbeit. Beim ersten Versuch kriegte ich zweieinhalb. Da nannte ich den Bach „Bonanza", steckte den Boden ab, und wir kamen her, um ihn einregistrieren zu lassen."

(Fortsetzung folgt.)